

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890**

73 (26.6.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-670878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-670878)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausland. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expedition von Büttner, Kassebe: Herr Post-Expediteur Bönnick. Bremen: Dr. C. Schlotz und W. Scheller.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 73.

Donnerstag, den 26. Juni.

1890.

### Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal laden die

„Nachrichten für Stadt und Land“ zu allseitigen Abonnements ergebenst ein.

Wir ersuchen unsere auswärtigen Abonnenten, die Neubestellung bei der Post rechtzeitig bewirken zu wollen, damit in der Uebermittlung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Für unsere hiesigen Abonnenten bedarf es bekanntlich der Neubestellung nicht.

Abonnementspreis für den hiesigen Bezirk, soweit das Blatt durch unsere Austrägerinnen bestellt wird, 1 Mk. 25 Pf., beim Bezug durch die Post 1 Mk. 50 Pf.

Die Expedition.

### Beim Fürsten Bismarck.

Die Deputation, welche die am 30. März d. J. von einer großen Versammlung in der Victoria-Brauerei beschlossene, mit ungefähr 30,000 Unterschriften bedeckte Adresse Berliner Bürger dem Fürsten Bismarck überbrachte, begab sich Sonntag früh mit dem Courierzuge von Berlin nach Friedrichshagen. Der Zug hielt für die Gäste des Fürsten und zwei Wagen brachten dieselben in das Herrenhaus. Für die Deputation waren zwei Zimmer reservirt. Zunächst wurden die Gäste von dem Grafen Wilhelm v. Bismarck begrüßt. Um 1 Uhr 3 Minuten erschien der Fürst, vom Spaziergang im Park heimkehrend. Sein Aussehen war vorzüglich. Die Ruhe des ländlichen Aufenthaltes hat auf seine Gesundheit — wie der Fürst bei Tisch selbst erwähnte — den vortrefflichsten Einfluß gehabt. Seine Erscheinung im dunklen Hausrock, mit einem weißen Halsstuch zu einer Schleiße gebunden — ganz wie auf dem Lenbach'schen Bilde — unterbrachte nichts von dem impotanten Eindruck des früheren militärischen Auftretens. Gefolgt war der Fürst von zwei mächtigen Ulmer Doggen, einer schwarzen und einer graubraunen. Im Zimmer selbst stand die Deputation und der alte Freund des Fürsten, der Geheimrath Lothar Bucher. Im Nebenzimmer erschienen während der feierlichen Ueberreichung der intimen Freund des Fürsten, Graf Kayserling, später die Gemahlin des Fürsten und die beiden Gräfinnen Pahlen, Mutter und Tochter. Der Fürst begrüßte die erschienenen Herren, dankte, daß sie sich der Reise unterzogen hätten und selbst zu ihm gekommen wären, um die Grüße Berliner Bürger zu überbringen. Der Vorsitzende der Deputation, Baurath Kollmann, nahm, wie die „Berl. Neuest. Nachr.“ melden, darauf das Wort schilderte in kurzen Worten die Gefühle, welche die Adresse entfielen ließen, und verlas alsdann den Text derselben. Der Fürst erwiderte ungefähr wie folgt:

„Meine Herren, ich danke Ihnen wiederholt, nicht nur dafür, daß Sie persönlich hierher gekommen, sondern auch für die warmen Worte, welche mir aus dem Wortlaut der Adresse entgegenfielen. Seitdem ich aus dem Amte geschieden, haben mir viele Städte die Sympathien ihrer Gesinnung entgegengebracht. Am meisten berührt mich aber selbstverständlich Ihr Erscheinen, der Bürger der Reichshauptstadt Berlin. Das ist mir das wohlthätigste. Bin ich doch in meinem sechsten Jahre dorthin gekommen und von meinen 75 Jahren bin ich 40 und mehr dort gewesen. An keinem Orte der Welt habe ich länger gewohnt als in Berlin. Ich weiß, daß ich nicht immer eins gewesen bin mit der Mehrheit der Berliner Gesinnungen. Aber ich achte diese Gesinnung, und man erinnert sich an solche Kämpfe gern, wie etwa an die Kämpfe, die man

auf der Schule und auf der Universität durchgekämpft hat; und ich würde mich gefreut haben, solche Kämpfe noch weiter führen zu können. Ich hätte es auch gewünscht, dort auf immer bleiben zu können, aber es ging nicht mehr. Die Gründe für mein Scheiden von Berlin liegen nicht in mir, auch nicht da, wo man sie heute so häufig sucht. Sie liegen lediglich in der Zerlegung der Ansichten meiner Kollegen in der Regierung. Nur die Einigkeit einer Regierung macht dieselbe stark. Ich war mit den Kollegen nicht mehr eins und der notwendige einige Geist war nicht mehr vorhanden. Damals hatte ich die große Verantwortung allein, und konnte darum nicht mehr bleiben. Jetzt habe ich die Verantwortlichkeit nicht mehr und darum rede ich frei heraus. Ich befinde mich etwa in der Lage des Fürsten Metternich, welchem ich mich sonst nicht vergleichen möchte und dem ich nicht nachahmen will. Aber er sagte, daß er von der Bühne in das Parterre hinabgeschieden sei. Und in dieser Lage befinde ich mich jetzt auch. Es giebt Menschen, viele Menschen, welche mir das nicht gönnen wollen; aber jeder, der ein Parterrebillet gelöst hat, hat doch das Recht der Kritik. Er muß daselbe nur mit Anstand gebrauchen und nicht mit der schrillenden Pfeife. Und es bleibt eine Pflicht für mich, meine Meinung zu sagen für die vielen, welche dieselbe hören wollen im Inlande und im Auslande, und nicht zu schweigen. Ein altes Sprichwort sagt: Wenn Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand, und dieses Sprichwort möchte man nun heute umdrehen und sagen: Wenn Gott ein Amt nimmt, dem nimmt er auch den Verstand. Aber ich kann den Herren sagen, daß ich noch genau der Alte bin, grade wie vor drei Monaten, und noch denselben Verstand beanpruche wie vor drei Monaten. Und ich füge mich nicht und wenn ich auch ganz allein bliebe. Für einen Mann, wie ich bin, ist es eine Pflicht, selbst an höchster Stelle seine Meinung frei heraus zu sagen. Und an dieser Stelle tritt eine solche Pflicht erst recht ein. Ein guter Minister soll nicht auf das Stimmurtheil des Monarchen schauen, welchem er dient, sondern er soll ihm frei seine Meinung sagen. Er hat ja dann bei gegenseitiger Entscheidung das Recht der Wahl, ob er sich fügen oder gehen will. Und wenn ich auch nicht mehr im Amte bin, so habe ich doch das Recht eines jeden Staatsbürgers behalten, frei seine Meinung heraus zu sagen. Ich kann mich nicht wie ein Nummer Hund verhalten. Und ich habe nichts anderes gethan, als die Friedenspolitik meines Nachfolgers im Amte, welche ich allezeit angebahnt und im Auge behalten, zu unterstützen. Was ich rede und thue, das thue ich im Interesse der Dynastie und des Friedens. Ich erlaube mir ja keine Kritik, auch nicht über die jetzigen Vereinbarungen wegen des englisch-safrikkanischen Abkommens. Und wenn man mir in Sachen des Interventions vorwirft, daß ich mit fremden Zeitungen verkehrt hätte, so kann ich den Vorwurf nicht gelten lassen; denn früher, als ich noch im Amte war, fanden mir die russischen Blätter um die Welt nicht offen, um die vielen Lügen, welche dort verbreitet wurden, zu widerlegen. Wenn mir heute Gelegenheit wird, vermöge des Ansehens, welches ich immer noch habe, in einem Blatt, welches in Hunderttausenden von Exemplaren in Ausland verbreitet ist, der von mir immer als Lebensaufgabe betrachteten Friedenspolitik zu dienen, so sollte man mir dankbar sein und mir nicht zürnen. Und wenn man mir zürnt, dann bin ich ja gewohnt, das zu thun, was ich für gut halte. Ich vermag es ja nicht, vierzig Jahre meines Lebens einfach auszusprechen. Hätte ich es nicht anders gefannt, so hätte ich mich ruhig um meinen Hafer und meine Kartoffeln bekümmert. Aber heute von mir zu verlangen, daß ich mit einem Male ein ruhiger Landmann werde, das geht nicht an. Ich muß eben so verbraucht werden wie ich bin. Meine Herren, ich freue mich, wenn ich Ihre Zustimmung zu diesen meinen Äußerungen habe und wenn Sie mir die Gesinnung bewahren, welche Sie in Ihrer Adresse

ausgesprochen haben und welche die große Mehrheit der reichstreuern Bürger Berlins mit Ihnen ausgesprochen hat. Die Socialdemokraten rechne ich nicht zu den Deutschen. Aber die Zahl der Zustimmungenden, welche Sie mir gebracht, beweist, daß sie die Mehrheit der Reichstreuern beträgt. Nun, meine Herren, danke ich Ihnen noch einmal für Ihr persönliches Erscheinen und bitte Sie, mit einem läblichen Frühstück fürlieb zu nehmen.

Hierauf ließ sich der Fürst jeden einzelnen der Herren vorstellen und erinnerte sich bei mehreren alter Beziehungen zu deren Eltern. Für jeden hatte er die liebenswürdigsten Worte. Die Adresse wurde in ihrer künstlerischen Ausstattung und ihren Unterschriften auch von den Damen in Augenschein genommen. Im Speisesaal nahm am oberen schmalen Ende der Fürst auf einem Lehnstuhle Platz. Ein opulentes Frühstück, beginnend mit dem alten Berliner Gerichte, Hering und Pellkartoffeln, ward gereicht, Moselmouffeur, Clivot vin sec, Moselwein, Bordeaux und Bier von Gabriel Seblmayr (Spaten) gekostet. Das Gespräch bewegte sich in ungezwungener Weise über Berliner Verhältnisse; der Fürst, der die Unterhaltung führte, flocht zahlreiche Erinnerungen aus seinem Leben ein. Er trank als Berliner auf das Wohl der Berliner und erinnerte sich dabei des Toastes, welchen er officiell bei Kroll bei der Einzugsfeierlichkeit auf die Hauptstadt ausgebracht hatte. Später trank Präsident Beder auf das Wohl des Fürsten und Professor Lortzing auf das Gedeihen der fürstlichen Familie. Der Fürst sprach von seiner Kindheit und von seinem Aufenthalt in dem strengen, nur der Arbeit gewidmeten, nach Pestalozzi geleiteten Plamann'schen Stift, wo man früh mit einem Buß geweckt wurde. Auch der Bismarckfinde im späteren Blinden-Institut in der Wilhelmstraße gedachte er. Aus deren Holz, welches der spätere Besitzer des Grundstücks, Commerzienrath Habel, ihm gesandt, sei ein Gewehrgehäuf gefertigt worden. Auf Schönhausen übergehend äußerte er die Absicht, in den weiten Räumen des dortigen Schlosses ein Museum von allen Kostbarkeiten zu errichten, welche ihm geschenkt seien. Den Mittelpunkt würde das große Bild des jungen Kaisers bilden, welches jetzt den Speisesaal, in welchem sich die Tafel befand, zierte. Es warte dort vieles seiner ordnenden Hand. Von der Frau Fürstin daran erinnert, daß sich der Ordner des großen Fackelzuges zum 70. Geburtstage unter der Deputation befinde, bemerkte der Fürst beiläufig, diese Periode seines Lebens sei vielleicht der Höhepunkt seines Wirkens gewesen. Damals hätte er eigentlich aus dem Amte scheiden müssen, aber die Liebe zu dem Herrscherhause habe ihn gehalten. Das Abendroth seiner Thätigkeit seien die 99 Tage gewesen, während deren er seinem hochseligen Kaiser Friedrich habe dienen können. Er sei darauf vorbereitet gewesen, daß er keine Differenz mit dem Herrscher haben würde und in der That habe er nur Gutes von ihm und auch der Kaiserin erfahren. Die Battenberg'sche Affaire, welche ihm so vielfach zum Vorwurfe gemacht sei, habe er nur im Einverständnis mit Kaiser Friedrich behandelt. Wenn das nicht wäre, so hätte sich doch ein Zeichen des Unmuths ergeben müssen. Aber nie sei dies erfolgt. Im Gegentheil habe ihn der Kaiser unmittelbar nach der Beendigung derselben umarmt.

### Rundschau.

— In Potsdam wurde am Montag das 150-jährige Jubiläum des preussischen Elite-Regiments, der Garde du Corps, feierlich unter Theilnahme der ganzen kaiserlichen Familie begangen. — Am Dienstag reiste der Kaiser nach Kiel zur Fahrt nach Dänemark und Norwegen.

— Wie der „Wes.-Ztg.“ aus Kaiserlautern telegraphirt wird, beabsichtigen die Nationalliberalen Miguel's Sitz im Reichstage dem Fürsten Bismarck anzutragen.

Hierzu eine Beilage.



Der Kaiser genehmigte das **Entlassungs-  
gesuch des Finanzministers v. Scholz** unter  
Verleihung des Kreuzes der Großcompture des hohen-  
zollernschen Hausordens. Der Oberbürgermeister von  
Frankfurt a. M., Dr. Miquel, wurde zum Finanz-  
minister ernannt und übernimmt die Geschäfte am  
1. Juli.

Zu der Berufung des Herrn Dr. Miquel zum  
preussischen Finanzminister schreibt die „Frankf. Ztg.“,  
die bekanntlich zu den ausgeprochenen politischen  
Gegnern des neuen Ministers gehört.

Dr. Miquel ist bestimmt, in der Aera der Steuer-  
reform, die unausbleiblich ist, die leitende Rolle zu  
spielen, und ganz gleich, wie man sonst zu dem Politiker  
Miquel steht, das Eine ist sicher und es ist unter den  
jetzigen Umständen beruhigend, er bringt große Sach-  
kenntnis und namentlich auch Verständnis für die Be-  
dürfnisse von Handel und Verkehr mit, das in den  
letzten Jahren an leitender Stelle, leider nicht genügend  
vertreten war.

Das **Centrum** beschloß am Dienstag bei  
Zusicherung einer Vermehrung der Dispositionsurlauber  
einstimmig für die Militärvorlage einzutreten.

Reichscommissar **Major Wismann** ist am  
Montag in Berlin eingetroffen und vom Kaiser  
empfangen worden.

Die „Augsburger Neuesten Nachr.“ veröffent-  
lichen ein **Interview mit Major Wismann**  
auf der Eisenbahn zwischen Kufstein und München.  
Wismann äußerte sich im Sinne Gravenenths's bitter  
über Englands Fesslungen und über den „äußerst  
nachgiebigen Vertrag“, den er nicht kannte. Der  
Schwerpunkt liege in dem Protectorat Englands über  
Sanktbar.

Wie es heißt, wird **Frhr. v. Gravenenths**,  
der bisherige Stellvertreter Major Wismann's, nicht  
nach Afrika zurückkehren. Er ist durch den Tod eines  
Bruders in den Besitz eines Majorats gekommen, dessen  
Verwirthschaftung er sich ausschließlich widmen dürfte.

Wie der „Standard“ aus **Helgoland** erfährt,  
wird die Insel im October Deutschland übergeben  
werden. Der Prinz Heinrich von Preußen werde mit  
einem Ertragsgeschwader sich dorthin begeben und Namens  
des Kaisers die Insel übernehmen, die, wie Elsfah-  
werbringen, als selbständiges Reichsland regiert  
werden soll.

Da Deutschland Helgoland bekommt,  
will **Spanien** Gibraltar haben! In auswärtigen  
Blättern findet sich folgende Madrider Depesche: „Die  
Abtretung Helgolands hat hier das Verlangen nach  
Rückvergebung Gibraltors, für das Spanien einmal  
schon 50 Millionen Francs über die Philippinen ange-  
boten hatte, in erhöhtem Maße wieder wachgerufen.  
Bezügliche Kundgebungen werden vorbereitet. —  
Gibraltar, welches im 15. Jahrhundert von den  
Spaniern den Mauren abgenommen wurde, gehört  
bekanntlich den Engländern seit dem Jahre 1704  
(Spanischer Erbfolgekrieg), diese aber werden sich wohl  
schwerlich auf ein solches Geschäft mit Spanien einlassen!“

### Telegr. Depeschen der „Nachrichten.“

**Berlin**, 25. Juni. Major Wismann wurde in  
den Abelsand erhoben.

**Kiel**, 25. Juni. Das Kaiserpaar ist hier ein-  
getroffen und von der Bevölkerung jubelnd begrüßt worden.

**Madrid**, 25. Juni. Die Cholera ist im Schwinden  
und der Gesundheitszustand jetzt in ganz Spanien zu-  
friedenstellend.

### Deutscher Reichstag.

Dienstag, den 24. Juni.

Der Anbruch zu den Reichstagsarbeiten war heute  
wieder recht bedeutend. Das Haus war gut besetzt;  
am Bundesrathstische befanden sich der Reichskanzler  
v. Caprivi, der Kriegsminister v. Verdy du Vernois,  
der Minister v. Boetticher, Frhr. v. Marschall, Frhr.  
v. Malsbahn, sowie zahlreiche Mitglieder des Bundes-  
raths und Commissare. Nachdem der Staatssecretär  
des Aeußern, Freiherr v. Marschall, die Discussion  
des deutsch-englischen Abkommens im gegenwärtigen  
Stadium für unerwünscht bezeichnet und eine bezüg-  
liche Vorlage vielleicht noch in dieser Tagung zugelegt  
hatte, wurde die Colonialvorlage debattlos definitiv  
angenommen. Hierauf trat das Haus in die zweite  
Berathung der Militärvorlage ein, zu welcher noch  
einer kurzen Empfehlung derselben durch den Referenten  
Grafen Stolberg der Abg. Richter das Wort ergriff;  
er begründet in sehr ausführlicher Rede die von den  
Deutschfreisinnigen wieder eingebrachten Anträge auf  
jährliche Festsetzung der Heeresstärke im Frieden, sowie  
die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, und sucht  
namentlich mit Hinweis auf die Finanzwirtschaft und auf  
die Abneigung der Regierung, den berechtigten  
Wünschen des Volkes entgegenzukommen, die ableh-  
nende Haltung zu rechtfertigen, welche seine Fraktion  
der Vorlage gegenüber annehmen entschlossen ist.  
Abgeordneter Dr. Windthorst hält die Vorlage  
an sich auch für behauerlich, und er würde es gern  
sehen, wenn der Reichstag in der Lage wäre, die-

selbe abzulehnen, denn sie verlange Opfer an Men-  
schen und Geld, die schwer auf dem Volke lasten.  
Er rechtfertigte dann seine Stellungnahme und die seiner  
Partei der Vorlage und der Regierung gegenüber.  
Wo die Sicherheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes  
in Frage käme, müßten alle anderen Rücksichten weichen.  
Bei sorgfältiger Prüfung sei er dahin gekommen, daß  
das Verlangen, welches die Vorlage stelle, nicht abgelehnt  
werden dürfe, und daß die Forderungen für die Sicherung  
der Unabhängigkeit und Machtstellung des Reiches  
durchaus nothwendig seien. Dieselben könnten wohl  
noch aus den vorhandenen Mitteln gedeckt werden.  
Für den Herbst er verlange er die Vorlage eines  
durchsichtigen und bestimmten Finanzplanes. Man müsse  
in Zukunft größere Sparjamkeit walten lassen. Der  
Redner empfiehlt dann den Gedanken der Abriistung  
und internationalen Schiedsgerichte, wie er von Bonghi  
im italienischen Parlamente vertreten worden ist, das  
gereiche Herrn Bonghi zur Ehre, obwohl er auch nicht  
sein Freund sei, jedenfalls sei Crispi schlimmer als  
Bonghi. Seine Bewilligung der Vorlage will Wind-  
thorst nicht von Bedingungen abhängig machen, welche  
die Bewilligung wieder aufheben. Aber an sich seien die  
Forderungen der alljährlichen Bewilligungen des Militär-  
budgets und der zweijährigen Dienstzeit wohl berechtigt.  
Er befürwortet demgemäß seine Resolutionen und er-  
wartet, daß die Regierung ebenfalls wegen Vermehrung  
der Dispositionsurlauber eine kurze und knappe Er-  
klärung abgeben werde. Die weiten Zukunftspläne der  
Militärverwaltung müßten definitiv aufgegeben werden,  
und denselben entgegenzutreten, sei der hauptsächlichste  
Zweck seiner Resolutionen; mit den letzteren werde man  
die friedliche Entwicklung fördern, während die An-  
träge zu einem Conflict führen könnten. Er habe das  
Vaterland zu lieb, um dasselbe in einen solchen Kampf  
zu treiben. Wohl habe das Centrum seinen Wählern  
Sparjamkeit versprochen, aber auch die Bewilligung  
Alles dessen, was zur Ehre, Würde und Wahrhaftigkeit  
des Vaterlandes diene. Nachdem Windthorst unter dem  
lebhaftesten Beifall des Centrums und eines großen Theils  
des Hauses geendet, erhebt sich der Reichskanzler  
v. Caprivi, um zunächst zu konstatiren, daß auch  
Richter die Nothwendigkeit der Forderungen nicht be-  
streite. Wenn der genannte Abgeordnete aber frage,  
warum man mit der Vorlage nicht noch gewartet, so  
müsse er erklären, daß er nicht in der Lage sei,  
vorherzugehen, wie lange die gegenwärtige friedliche  
Constellation vorhalten werde. Man müsse die Blick-  
ableiter an dem bedrohten Hause so früh wie möglich  
anbringen, weil man nicht wissen könne, wie lange das  
Wetter schön bleiben werde. Im Uebrigen brauche er  
zur Widerlegung Richters nur auf die Ausführungen  
des Vorredners hinzuweisen; nur bebaure er die  
Verleugung Windthorst's über Crispi, dessen Person  
die beste Bürgschaft für die Fortdauer des Bündnisses  
mit Italien gebe; er betrachte es jedenfalls als seine  
Aufgabe, nichts von den überkommenen Allianzen ab-  
zubrechen oder sie auch nur innerlich schwächen zu lassen.  
Dann sich zu den vorgeschlagenen Resolutionen wendend,  
erklärt er die erste für ziemlich gegenstandslos, da er  
selbst nichts von Plänen wisse, die so unerwünsch-  
liche Kosten verursachen würden. Wenn aber aus diesem  
Worte von den unerwünschten Kosten im Auslande  
geschlossen werden sollte, daß Deutschland am Ende  
seiner finanziellen Leistungsfähigkeit stände, so sei er  
der Ueberzeugung, daß, wo es sich um Deutschlands Ehre  
und Sicherheit handle, wir noch lange nicht am Ende  
der Leistungsfähigkeit stehen. Unerfindlich sei ihm, warum man  
in der zweiten Resolution — die Frage des Septennats —  
so urgire, da es sich doch gegenwärtig nur noch um  
eine Bewilligung auf etwas mehr als drei Jahre handle;  
eine solche habe ja auch der Freisinn, wie der damalige  
Antrag Stauffenberg gezeigt, concediren wollen. Die  
Frage der zweijährigen Dienstzeit habe aber doch auch  
ihre zwei Seiten; würde dieselbe ja doch auch von den  
Anhängern derselben nur für die Infanterie gefordert  
und dadurch eine Ungleichheit hervorgerufen, die recht  
bedenkliche Folgen haben könne. Dagegen sei er er-  
mächtigt, vor ganz Deutschland zu erklären, daß in  
diesem Herbst im erhöhten Umfange Beurlaubungen  
stattfinden sollten; es sollten an etwa 6000 Mann  
mehr entlassen werden. Zum Schluß aber weist der  
Kanzler in ersten, warnenden Worten auf die Gefahr  
hin, die ein Conflict, oder auch nur ernste politische  
Differenzen in einem Zeitpunkt haben könnten, in dem  
wir uns auf einen hessentlich noch fernem Krieg vor-  
bereiten. Könnte doch ein solcher nur dann mit guter  
Aussicht geführt werden, wenn die Nation einmüthig  
zusammenstehe. Unter lebhaftem Beifall des Hauses  
schloß der Reichskanzler. Nachdem Fürst Sayfeldt  
(Reichspartei) die Regierungsvorlage gegen die Angriffe  
der Gegner in Schutz genommen und seine und seiner  
Freunde Stellung zu den Resolutionen gekennzeichnet,  
suchte der Abg. Richter die vom Reichskanzler in  
Aussicht gestellte Concession bezüglich der Vermehrung  
der Dispositionsurlauber als ganz unzulänglich darzu-  
stellen. Seine Ausführungen aber suchte der Bundes-  
rathcommissar Major Gade an der Hand zahlen-  
mäßigen Materials zu widerlegen. Hierauf wurde die  
weitere Berathung auf Mittwoch verlag.

### Original-Correspondenzen und Notizen.

**Militärisches.** Am nächsten Montag ge-  
langen die früheren langen Seitengewehre beim hiesigen  
Infanterie-Regiment zur Ausgabe, um wieder an die  
Stelle der kurzen zu treten.

Wie wir hören, ist den diesseitigen Ausstellern  
für die **Norddeutsche Gewerbe- und Industrie-  
Ausstellung** auf Veranlassung der hiesigen Ausstellungs-  
Commission bezw. der diesseitigen Commissare wieder  
eine angenehme Erleichterung verschafft worden. Olden-  
burger Aussteller aus dem ganzen Herzogthum, welche  
ihre Gehilfen oder Arbeiter nach Bremen schicken wollen  
zur Inhabhaltung und Verordnung ihrer Ausstellungs-  
gegenstände, können auf jedesmalige Abgabe einer Be-  
scheinigung von den hiesigen Ausstellungs-Commissaren  
(Director Karten, Kaufmann H. G. Müller und Ober-  
maschineninspector Tenne), daß die Antragsteller Aus-  
steller sind, vor dem begünstigten Eisenbahn-Fahrkarten-  
schalter einmalige Arbeiter-Tagesrückfahrkarten dritter  
Classe z. B. von Lohne für 1 M 40 S., von Augustfehn  
und Barel je für 1 M 10 S., von Oldenburg für  
80 S. und von Delmenhorst für 40 S. erhalten. In  
Bremen werden auf schriftlichen Antrag Arbeiterkarten  
zu 2 M für die ganze Dauer der Ausstellung aus-  
gegeben.

**Gutenbergsfeier.** Die hiesigen Buchdrucker  
hatten gestern in Verbindung mit dem Johannistage eine  
450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst  
veranstaltet. Um 4 Uhr Nachmittags fanden sie sich Mann  
für Mann im „Grünen Hof“ ein und wenn der Himmel  
auch nicht mit allgünstigenm Auge auf sie herabguckte,  
das hinderte sie an dem fröhlichen Verlaufe des Festes  
nicht. Verspottet wurde dieses durch die Anwesenheit  
der Damen und durch die Klänge der Schmidt'schen  
Capelle, welche im Saale widerhallten, wenn der Ge-  
sangverein „Gutenberg“ dem schönen Vortrage seiner  
Lieder eine Ruhepause gönnte. Hübsche Reden und  
Trinksprüche wechselten mit einander ab und ebenso  
sehr angeregt von der Bedeutung des Tages wie durch  
das perlende Raß des unerforschlichen Gambrinus  
blieben die Jünger der schwarzen Kunst bis zum frühen  
Morgen heineinander, selbst dann noch, als die Ball-  
musik, welche das Fest beschließen sollte, schon längst  
verstummt war. Erst als die Sonne schon hoch am  
Himmel stand, rüsteten sich die Begleiter der fröhlich  
Verammelten zum Nachhausegehen, wenn nicht vom  
Bergnütungsaal direct in den Arbeitsaal. — Ob  
ihnen die Arbeit hier so flink wie sonst von der Hand  
ging? Warum nicht! Gatten sie doch eine hübsche Er-  
innerung vor dem Seckstaken, über und um sich, wenigstens  
im Seckstaken der „Nachrichten für Stadt und Land.“  
Hier hing von der Mitte der Decke herab eine riesige  
Krone von Eichenlaub, welche den großen Raum mit  
dem herrlichen Dufte des frischen Grüns erfüllte. Mit  
ebenso mächtig großen Kränzen war das Bild Guten-  
berg's umgeben und überall, wo sich nur ein passender  
Platz für Kranz und Strauß fand, war er nicht ver-  
gessen oder vernachlässigt worden. Daß in solchen  
Räumen die Arbeit auch nach einer durchschwärmten  
Nacht besser von statten geht, wie in nackten vier  
Wänden, wird jeder Seher sich zur Feierstunde selber  
gesehen haben.

Für die **diesjährigen Hauptführungen  
der Festsche, Prämien-Vertheilung an  
Stuten** etc. sind folgende Termine angesetzt:

- 1) zu Cloppenburg, Donnerstag, den 10. Juli,  
Vormittags 10 Uhr, für die Aemter Cloppenburg,  
Beckta und Friesoythe.
- 2) zu Delmenhorst, Freitag, den 11. Juli,  
Vormittags 9 Uhr, für die Aemter Delmenhorst und  
Wilbesheufen.
- 3) zu Oldenburg, Sonnabend, den 12. Juli,  
Vormittags 9 Uhr, für die Aemter Oldenburg und  
Westerheide.
- 4) zu Barel, Montag, den 14. Juli, Vormittags  
10 Uhr, für Amt und Stadt Barel.
- 5) zu Jever, Dienstag, den 15. Juli, Vormittags  
9<sup>1/2</sup> Uhr, für Amt und Stadt Jever.
- 6) zu Berne, Mittwoch, den 16. Juli, Vormittags  
9 Uhr, Stutenbesichtigung für den südlich der Hunte  
liegenden Theil des Amtes Elsfleth und für die  
Gemeinden Altenhunte, Bardenfleth und  
Stadt und Landgemeinde Elsfleth.
- 7) zu Stollhamm, Donnerstag, den 17. Juli,  
Vormittags 9 Uhr, Stutenbesichtigung für das Amt  
Butjadingen.
- 8) zu Rodenkirchen, Freitag, den 18. Juli,  
Vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr, Festsche für die Aemter  
Butjadingen, Brake und Elsfleth.
- 9) zu Dovelgönne, Sonnabend, den 19. Juli,  
Vormittags 9 Uhr, Stutenbesichtigung für das Amt  
Brake und die unter Punkt 6 nicht genannten Ge-  
meinden des Amtes Elsfleth.
- 10) zu Oldenburg, Donnerstag, den 24. Juli,  
eventuell Vormittags 8 Uhr, Revisions-Abrechnung, um  
9 Uhr Prämien-Vertheilung für Festsche, um 10 Uhr  
für Stuten.

Die Stutenbeschäftigungen finden an den unter 1-5 genannten Orten stets nach Beendigung der Hengstführungen statt.

Zur Herstellung eines Katalogs haben die Besitzer bisher nicht geköpfter oder zurückgeführter Hengste, welche bei der Hauptführung wieder vorgeführt werden sollen, diese bis zum 1. Juli bei dem Hrn. Vorsitzenden der Großherzoglich. Rührungs-Commission anzumelden. Bereits angeführte Hengste brauchen, wenn dieselben wieder zur Vorführung kommen, nicht angemeldet zu werden. Eine Mitteilung über Besitzveränderungen, Verkauf in's Ausland u. dergleichen ist erforderlich. Die Anmeldung der Pferde für das Stammregister hat ebenfalls bis zum 1. Juli zu erfolgen.

**Aus der Landgemeinde.** Der Regen der letzten Tage konnte den Landleuten nicht angenehm und nützlich sein, da die Heurnte in vollem Gange ist. Der Roggen hat überall gut gezeit.

**Wieselfede, 24. Juni.** Einige Landleute haben schon mit dem Grasmähen begonnen und man ist allgemein mit dem Ertrage sehr zufrieden.

Die Preise für Ferkel sind hier noch immer gestiegen, für 5-6 Wochen alte Ferkel werden 18 bis 20  $\mathcal{M}$  gezahlt.

Der hiesige Kriegerverein wird in seiner nächsten Versammlung am Sonntag, den 6. Juli, über die diesjährige Feier des Sedanfestes berathen.

**Zwischenahn.** Am letzten Sonntag fand in Dreierbergen eine Gedenkfeier der Schlacht bei Belle-Alliance statt. Wenn es nicht am Sonntag gewesen wäre, hätte wohl weniger von einer Feier die Rede sein können, denn die meisten Festtheilnehmer sind wohl mehr mit ihren Gedanken in der reisenden Landschaft beim ausgezeichneten Bier und wirbelndem Tanze gewesen als bei Belle-Alliance. Die offiziellen Zeiten der Feier sind längst vorbei, die Zeiten, wo es noch einen wirklichen Festtrubel mit Pauken und Trompeten, Feuerwerk und allem Möglichen gab, wo man von weit und breit, sogar von Butjadingen, zur Zwischenahnner „Schlachtfest“ ging und fuhr. Dennoch hat die „Schlachtfest“, die sich auch Sonntag noch einige Stunden leistete, ihre Anziehungskraft, namentlich für die goldene Jugend, die von allen Seiten herbeigeströmt war, um ihr Tanzbühn zu schwingen und dem Namen Belle-Alliance insofern Ehre zu machen, als wohl manch „schöne Verbindung“ geschlossen wurde. Der Andrang des Publikums war denn auch so stark, daß man Mühe hatte, im Garten einen Platz zu bekommen. Und erst im Langsaale! Die weiße Einrichtung des Wirtshaus, von den Tänzern Entree zu nehmen, hatte wenig genügt: der Saal war stopfvoll, trotzdem an anderer Stelle auch noch getanzt wurde. Von der Zahl der Anwesenden kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß die Dampfer Tag und Nacht unablässig fuhrten und manchmal bedenklich voll waren; das sind nun wohl keineswegs alles Tänzer gewesen, sondern viele, die das schöne Meer von Zwischenahn angezogen hatte. Zwischenahn ist eben zu reizend.

**Augustsehn, 23. Juni.** Am dem Kriegerfeste in Jever, Sonntag, den 29. Juni, wird sich auch der hiesige Kriegerverein beteiligen.

In dem Nachbarorte Südgeorgsehn hat die Diphtheritis aufgehört und der Schulunterricht wieder begonnen.

Der Arbeiter M. aus Hengstfordefeld gerieth so unglücklich unter einen Ackerwagen, daß eins der hinteren Räder ihm über den Kopf ging. Der Bedauernswerte, welcher wegen seines Fleißes und seines soliden Lebenswandels allgemein geachtet ist, erhielt so schwere Verletzungen, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

In der hiesigen Torfstreuabrik gerieth gestern ein Arbeiter mit einem Fuß in ein Rammrad, wodurch derselbe schrecklich zugerichtet wurde. Der Unglückliche hatte sich erst vor einiger Zeit beim Fahren über eine Brücke ein Loch in den Schädel gerannt.

**Friesische Wehde.** Dem diesjährigen Schießfeste in Barel am 22. und 23. d. M. war das Wetter recht günstig, daher waren auch viele Besucher erschienen. Auf dem Festplatze hatte man eine solche Menge verschiedener Buden aufgerichtet, daß man auf einem Jahrmarkte zu sein glaubte. An beiden Tagen war von dem Verein ein Scheibenschießen veranstaltet, bei welchem Prämien vertheilt wurden, die der Erlös des Festes aufbringen mußte. Auch für die Belustigungen der Kinder war gesorgt. Der Garten war an beiden Abenden brillant erleuchtet und der das Fest beschließende Ball hielt die Besucher noch bis zum frühen Morgen beisammen.

**Neuenburg.** Der erste diesjährige Markt am 23. Juni war nicht nur von hier, sondern auch von auswärts recht gut besucht. Die aufgetriebenen Thiere erreichten hohe Preise, namentlich die Schweine. Was aber die Buden betrifft, so ist der Markt noch nie so schlecht gewesen, und nicht einmal ein Caroussel war da.

**Zetel.** Der Turnverein in Zetel erfreut sich eines kräftigen Aufschwunges und die Mitgliederzahl steigt fortwährend. Der Leiter des Vereins ist Herr Lehrer Schmittler, der vom Verein auch zur letzten Vorturnerfunde nach Oldenburg gesandt war. In der nächsten Zeit wird der Turnverein in Barel dem hiesigen Verein einen Besuch abstatten.

**Rüsterfiel.** Einen harten Verlust erlitt der Milchhändler N. von hier. In Wilhelmsehn erkrankte sein Pferd an Kolik und mußte, trotz der sofort zur Stelle geschafften thierärztlichen Hilfe, nach wenigen Stunden erlöschen werden.

Fünf chinesische Marineofficiere in Begleitung von zwei höheren Officieren unserer Marine waren vor wenig Tagen einige Stunden hier, um das Fort bei Rüsterfiel in Augenschein zu nehmen.

Unser Jugendschießenfest verlief bei günstiger Witterung in freudigster Stimmung. Morgens 4 Uhr war Reveille, Nachmittags 1 1/2 Uhr wurde angetreten, nach dem Gesange einiger Lieber Marsch durch den festlich geschmückten Ort, dann Prämien-schießen, Wett- und Sacklaufen sowie Topf-schlagen, später Vertheilung der Prämien und Tanz. Von Auswärts hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, auch der Krieger- und Turnverein nahmen an dem Feste regen Antheil.

**Behta, 23. Juni.** Eine äußerst merkwürdige Wahrnehmung, die vielleicht einzig in ihrer Art dasteht, machte vor einiger Zeit der am sog. Stoppelmarkt wohnende Zeller Kofks. Dieser sah nämlich eines Tages, als er in seinem Stalle war, wie sein Hauskater, dessen wohlgenährtes Aussehen ihm schon lange aufgefallen war, bei einer Mutterlah lag und im Verein mit deren Ferkeln lustig mitfog, ohne das diese ihn im geringsten daran hinderte! — Diese Geschichte ist übrigens nicht etwa am 1. April geschweh, sondern im Monat Juni.

24. Juni. Als Nachfeier des Sängereffes wurde am Sonntag auf dem Festplatze ein Freischießen abgehalten. Nach demselben fand im Tanzzelt ein Ball statt, der recht stark besucht war.

**Goldstedt, 23. Juni.** Am letzten Sonnabend machte der hiesige evangelische Gesangverein mit seinen Damen einen Ausflug nach Zwischenahn. Da das Wetter sich einigermaßen gut anließ, wurde die Fahrt über den See nach Dreierbergen gemacht. Erst am späten Nachmittage, nachdem die prächtigen Anlagen in Dreierbergen und Zwischenahn besichtigt waren, fand die Rückfahrt nach Behta statt, wo die Wagen die Sänger, deren Stimmung eine sehr gehobene war, nach Goldstedt zurückbrachten.

**Bremen, 21. Juni.** Die im Herbst 1888 nach Bremen übergetretenen Oldenburgischen Zollbeamten haben in letzter Zeit bedeutende Gehaltsverbesserungen erhalten, einige derselben sind in die Classen zu 1800  $\mathcal{M}$  resp. 1650  $\mathcal{M}$  eingestuft. Die Staatsabgaben stellen sich keineswegs höher wie im Oldenburgischen, nur die Mietpreise sind durchschnittlich etwas höher. Bei der hiesigen Zollirection liegt gegenwärtig eine große Anzahl von Gesuchen solcher vor, welche in den Bremischen Zolldienst eingestellt werden möchten.

**Prinz Heinrich von Preußen** hat, wie man der „Zgl. Ndsch.“ aus Kiel schreibt, wieder eine Composition für Orchester vollendet.

**Vermischte Nachrichten aus dem Reiche.** Kyritz (Nhb. Potsdam). Ein peinliches Ereigniß hat in unserem Städtchen stattgefunden. Ein im Hause des dortigen Superintenden in Dienst stehendes Mädchen hatte sich ertränkt, nach der einen Mittheilung wegen schlechter Behandlung, nach der anderen wegen Gelfestigung. Der Superintendent verweigerte der Selbstmörderin die kirchlichen Ehren, und nun nahm die gesamte Bürgerchaft das Begräbniß in die Hand. Die Stadtcapelle eröffnete den Leichenzug, hundert junge Mädchen schritten dem Sarge voran, dem mehrere tausend Personen folgten. Auf dem Kirchhofe wurden mehrere Choräle gehalten und nach einem stillen Gebet der Sarg hinabgesenkt. Am Abend versammelte sich vor dem Hause des Superintenden eine große Menschenmenge, welche erst johlte und schrie, dann aber sämtliche Fenster des Hauses mit Steinen einwarf und die Thüre einschlug. Bei dem Erscheinen der Polizei gestreute sich die Volksmenge ohne Weiteres.

Kochitz (Königr. Sachsen), 21. Juni. Ein wunderlicher Raub ist in Großstatten bei Kochitz geschehen. Es ist dies der Gutsherr H., ein Junggeheile von etlichen 70 Jahren. Man fand nach seinem Tode vereinigt an allen möglichen Orten im Hause, nur nicht da, wo man sonst Geld aufzubewahren pflegt, die große Summe von 3 bis 400,000 Mark versteckt. Sogar unter den Fensterbrettern war Gold verborgen. — Dresden. Hier ist bereits wieder ein frecher Raub-anfall verübt. In dem kaufmännischen Geschäft von C. N. Neumann erschien ein Käufer und ließ sich mehrere Pappen vorlegen. Während des Kaufes ersuchte der Unbekannte den Geschäftsinhaber, noch weitere Muster vorzulegen. Als sich Herr Neumann

bückte, um einen Kasten aufzuziehen, wurden ihm mit einem stumpfen Instrument drei mächtige Schläge auf den Hinterkopf versetzt. Herr N. schrie um Hilfe, worauf der Missethäter Reißaus nahm. Die Verletzungen sollen zum Glück nicht lebensgefährlich sein. — Billkallen (Nhb. Gumbinnen). Der Knecht K. zu A., welcher sich nach dem Kirchorte B. zur Trauung begeben hatte, wurde, nachdem das Ehehindniß an heiliger Stätte geschlossen, an der Thür des Gotteshauses von dem dortigen Bedarm sofort in Haft genommen, da er das hochzeitliche Gewand, bestehend aus schwarzem Tuchrock und Weste, seinem Dienstherrn entwendet hatte.

## Schwurgericht.

2. Sitzung am 23. Juni, Nachm. 4 Uhr. Fortsetzung des Gerichts in Nummer 72 dieses Blattes. Angeklagt ist der Landmann Heinrich Thoben zu Wittenlande, Amt Friesoythe, 50 Jahre alt, verheirathet, Vater von 5 Kindern, eines Verbrechens gegen § 151 des Str.-G.-B.

Die Anklage richtet sich dahin, daß Thoben am 27. Februar d. J. zu Friesoythe einen ihm zugehobenen Eid, welchen er in der Civilproceßsache des Vormundes über das uneheliche Kind der weil. Thekla Kemmers zu Bollingen, Lübbert Kemmers dafelbst, wegen Alimentation dieses Kindes zu leisten hatte, wesentlich falsch geschworen habe.

Die Verhandlung, zu welcher 11 Zeugen geladen sind, findet durch Beschluß des Gerichtshofes, da von Seiten der Staatsanwaltschaft und des Vertheidigers Anträge dieserhalb nicht gestellt wurden, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Urtheil: Freisprechung.

Schluß der Sitzung und der Session 8 Uhr Abends.

## Was das Oldenburger Land zu bieten vermag.

Als der selige Großherzog Paul Friedrich August sich am 24. Juli 1817 mit Adelsfeld, Prinzgep von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, vermählt hatte, wurde der jungen Fürstin am 17. November desselben Jahres vom Schlichteramt in Oldenburg ein großer Döfse vorgeführt, wobei folgendes Gedicht, verfaßt von Pastor Kuhlmann in Abbehausen, gesprochen wurde:

Es eines Land heb siene Gaven  
Van ufen leemen Goddes Hand;  
Auffinderlich siel veelen haben,  
Prinzeß! dien mee Vaderland.  
Di Land siid warr in siener Wulle,  
As hier bi us en Sprechwort seggt,  
Vör allen het et veed in Fulle,  
En veed, dat locht den Kener recht.  
En'n Offen will wie vör Di fören  
Dat süloft Du süst, wo grod se sünd.  
Doch kann ik vaten et gebören,  
Dat man se noch veel gröter sünt.  
En gröter veert, as dit to sinnen,  
Wull us ditmal nich möglik sin!  
Doch schull he Dienen Bifall winnen,  
So is dat beste Smoorstück Dien.  
So'n Smoorstück is en inmachtig Bäten,  
Dat sinnt elk eener de et prödt.  
Du warst mank Smoorstück hier noch äten,  
Wenn Gobd nich ufen Wunsch bedrövt.  
Warrt lang vernögd bi us hier leven  
Un Dienen Mann for Eiden sta'n  
Un Prinzen vel dem Lande geven,  
Dat nich de Stamm mag umger'a'n.  
Dat Volk wart Di as Mober leemen  
Un trö Di en ergeben sin:  
Denn söte Fro! Du kannst et glöben,  
De Harten sünd all' alle Dien.

## Allerlei Kurzwelt. Eine Wetze.

1.  
— In einem Städtchen, wo die Tabackspfeife noch nicht von der Cigarre verdrängt war, saßen eines Abends vier gemüthliche Bürger mit brennender Pfeife beim Bier im „Rothem Hirsch“ beisammen. Das Gespräch derselben drehte sich um wichtige Angelegenheiten, um Essen und Trinken, Tagesneuigkeiten, Stadtgespräch u. dergleichen, und kam schließlich auf die Leistungen eines Städtchensmenschen (Herkules), welcher sich in ihrem Städtchen producirt hatte. Alles Unsin, sagte der Großvater, einer der Viere, was Einer kann, das kann ich auch und wer an der Kraft meiner Musteln zweifelt, dem will ich die Zweifel mit dem Hammer auf der Nase wegemonstriren. Na, na, erwiderte lächelnd der zweite, ein Schlichter, ich kann mich allerdings mit dir, was die Struktur des Körpers betrifft, nicht messen, aber Kraft habe ich wie ein Döfse. Dummes Zeug, meinte stürmzelnend der dritte, ein Zimmermann, wo ich hinbaue, wächst kein Gras mehr und wenn ich einem Döfen einen Hieb versehe, vergift er das Aufstehen. Aber kommt es denn nur auf die Muskelkraft an, die Stärke eines Menschen zu beweisen? war jetzt der vierte des Confortiums, ein schwächlicher Schneider, daren, und mächtige Wolken aus feiner Pfeife blasend, hob er diese in die Höhe und rief: ist erhobener Stimme: Nicht wahr, dies Pfeifen ist ein Garnichts, ein einziger Schlag mit dem Hammer auf



eure breiten Rücken und es zerbricht wie Glas, aber dennoch getraue ich mich, auch alle drei, wie ihr da sitzt, damit zum Teufel zu jagen, vorausgesetzt, daß ihr mich nicht angreift oder das Pfeifenrohr zerbricht. Ein ausgelassenes Lachen schallte nach dieser Behauptung durch das von Rauchwolken verduftete Zimmer und als die Lachmuskeln der drei Kraftbühne zur Ruhe gekommen waren, fuhr der Schneider fort: es kommt nur auf eine Wette an, verliere ich, so lege ich hier ein Faß Bier auf, gewinne ich, so zahlt mir jeder von euch ein Faß der köstlichen Gambirinsgabe. Topp, schallte es nun von den Dreien, heute über 8 Tage finden wir uns hier wieder ein, dann wollen wir sehen, ob uns ein lumpiges Pfeifenrohr zum Teufel jagen kann. (Fortsetzung folgt 8 Tage später, um scharfsinnigen Lesern Zeit zu lassen, sich selbst den Sieg des Schneiders erklären zu können.)

An von	Richt.	Ab nach
7.27, 10.57, 1.43, 5.20, 8.26, 7.45, 10.59, 1.48, 5.35, 8.28, 7.30, 11.24, 3.5, 6.22, 9.26, 1.22, 7.25, 9.40, 1.45, 5.20, 8.35,	Leer, Wilh., hlvva., Bresmen., Onasab., Quas., lenbr.	7.55, 11.35, 7.15, 6.36, 9.45, 7.45, 11.25, 3.20, 6.27, 9.40, 6.16, 8.2, 11.3, 1.58, 5.31, 8.43, 8.1, 11.5, 2.16, 6.05, 8.55,

### Anzeigen. Armenfache.

**Oldenburg.** Die Stelle eines **Armenhausvaters** für das neuverbaute Armenarbeitshaus in Tweelbäke soll mit Antritt am 1. November d. J. vergeben werden. Die Gehaltsvergütung ist bei freier Station auf jährlich 500 M festgesetzt. Qualifizierte Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter näherer Angabe ihrer persönlichen und familiären Verhältnisse bis zum 15. Juli d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen, woselbst auch die Bedingungen zu einzusehen sind.

**Der Gemeindevorsteher.**  
Dahlmann.

### Verkauf eines Gasthauses und Windmühle in Wiefelstede.

**Rastede.** Hausmann Joh. Kud in Specken beabsichtigt sein von seinem Sohne Fr. Kud gepachtetes, in Wiefelstede belegenes Gasthaus und Windmühle, da letzterer die Pacht kranklichshalber aufgibt, zum 1. Mai 1891 aus der Hand zu verkaufen. Auf Wunsch kann der größte Theil des Kaufschillings mit 4% verzinslich stehen bleiben und will Kud unbedingt verkaufen.

Das an der Chaussee mitten im Orte Wiefelstede belegene geräumige Gasthaus mit Laden, Bäckerei, einer Bergscheune, Stall, Speicher, Kegelbahn, großem schönen Garten, befindet sich im besten Zustande, ebenso die holländische Windmühle mit Dampftrieb und einer bestingerichteten Sägerei.

Die Gastwirthschaft, Handlung, Bäckerei, Getreidehandel, Mülerei und Sägerei ist bedeutend und kann diese Besitzung zum Ankauf bestens empfohlen werden. Weide, Acker, Wiesenland und Torfmoor kann nach Wunsch zugegeben werden.

Kauflustige wollen sich an Fr. Kud in Wiefelstede oder an mich wenden.

C. Hagendorf, Auctionator.

**Oldenburg.** Der für Frau Wittve Jürgens hier selbst auf Sonnabend, den 28. d. M., Nachm. 4 Uhr, angelegte Grasverkauf im Ohmsterfelde und die Verheuerung der sog. Holzwehe fallen aus.

**Edo Meiners.**

**Leuchtenburg.** Habe das Gras in meinen beiden Strehls noch zum diesjährigen Mähen zu verheuern.

**Grd Frers.**

Auf sofort oder später werden auf durchaus sichere Hypothek 8-9000 Mark umzusetzen gesucht.

Gefl. Off. bitte unter K. Nr. 3 in der Expedition dieses Blattes abgeben zu wollen.

### Zweites großes Oldenburgisches Preis- u. Concurrenzfesten zu Eversten

im „Zoologischen Garten“ bei E. Schmidt und im „Odeon“ bei E. Meyer  
am 20., 21. und 22. Juli.  
Hierof macht im Voraus aufmerksam  
Das Comitée.

## Rastede. „Rasteder Hof.“

Sonntag, den 29. Juni:

### Grosses Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle des **Seebataillons** aus Wilhelmshaven, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Nothe**.

Anfang 4 Uhr.

Nach dem Concerte:

Entree 50 Pf.

### BALL.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Georg Niemann.

**Oldenburg.** Der Hausmann **Christian Dannemann** zu **Oberlethe** läßt am

**Freitag, den 18. Juli d. J.,**

Nachmittags 1 Uhr,

in der **Wardenburger Wärd**:

**30 Tagewerk Gras auf dem Halm in Abtheilungen**

und an demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, läßt der Landmann **Heinrich Dannemann** zu **Westerburg** **40 Tagewerk Gras, sowie 40 Scheffelsaat Roggen auf dem Halm in Abtheilungen**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet hiermit ein

**Edo Meiners.**

### Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 28. Juni d. J.,** Nachmittags 5 Uhr, kommen beim **Wirth Schütte, Oldenburg:**

5 Kleiderchränke, 1 Glaschrank, 1 Sopha, 1 Sophasisch, 1 Nähtisch, 1 Korblehnstuhl, 6 Stühle, 4 Bilder, 1 Uhr, 3 Hübner und 1 Hahn u. a. S.

zur öffentlichen Versteigerung.

**Manthey, Gerichtsvollzieher.**

### Zwangsversteigerung.

**Freitag, den 27. d. Mts.,** Nachmittags 4 Uhr, sollen im Auktionslocale an der **Ritterstraße** folgende Gegenstände:

1 gr. Aeole mit Glascheiben, 1 Tresen, 1 gr. Aeole mit Mehl- und Salzstien, 1 magab. Sopha mit schwarzem Damastbezug, 1 Nähmaschine u. a. öffentlich versteigert werden.

**Manthey, Gerichtsvollzieher.**

**Tweelbäke.** Die Wittve **Wolze** daselbst beabsichtigt ihre an der **Bremer Chaussee** belegene

### Stelle,

bestehend aus:

**Wohnhaus, Scheune, plm. 30 Sch. S. Ackerland, ca. 14 Sch. S. Wiesen- und Gartenland beim Hause und einem Placken in Hatterwüsting,** mit Antritt zu November 1890 oder Mai 1891, — bezüglich des Ackerlandes nach der Ernte 1890 — auf mehrere Jahre zu verpachten. Liebhaber wollen sich am

**Montag, den 7. Juli d. J.,**

Nachmittags 4 Uhr,

in Verpächterin Wohnung einfinden, um mit dem Unterzeichneten zu unterhandeln. **H. Claussen.**

**Westerstede.** Der Hausmann **G. zu Klampen** zu Klampen läßt am

**Freitag, den 4. Juli d. J.,**

Nachmittags 1 Uhr anfg.

**plm. 90 Tagewerk Gras,**

**gutes Kuhheu liegend,**

öffentlich meistbietend prandweise verkaufen.

Versammlung in **Brumund's Gasthof** in **Ejpern.**

**U Ohmstede.**

### Roggen-Verkauf.

**Großenmeer.** Die Käufer der Gruben Stelle zu Moorlethe lassen auf derselben am

**Sonnabend, den 5. Juli d. J.,**

Nachmittags 4 Uhr anfangend,

**58 Scheffelsaat Roggen auf dem Halm** öffentlich meistbietend mit geramer Zahlungsfrist verkaufen.

**Haale.**

**Harzläse, Eimburger, Romadur, Butfadinger Rahmläse, Hofsteinischen Käse, Dürreif. Kummelkäse,** à 1/2 kg 25 S., empfiehlt

**D. G. Lampe.**

**Frisch ger. Aal** empfiehlt **D. G. Lampe.**

**Äpfelkuchen** empfiehlt **D. G. Lampe.**

**Empfehle feine Biscuits, als:**

**National** . . . pr. Pfd. 60 S

**Pic-nic** . . . " 80 "

**Krause** . . . " 100 "

**Wemylune** . . . " 120 "

**Mixed** . . . " 150 "

sowie acht chinesische Thees in allen gangbaren

Sorten, feinen Souchon pr. Pfd. 2 M. 20. 20.

**Oldenburg, Ulmenstraße 8.**

En gros.

En detail.

### Colonialwaaren-Lager

**Oldenburg, Ulmenstraße 8,**

empfiehlt den geehrten Hausfrauen (kleiner Preisauszug):  
schönen Bruch-Reis . . . pr. Pfd. 15 S  
feinen Japan-Reis . . . " 20-30 "  
schöne Hafergrüze . . . " 18 "  
beste Graupen . . . " 15-20 "  
hochfeines Columbia-Mehl . . . " 20 "  
hiefiges Mehl . . . " 15-16 "  
weiße Bohnen (beste Holl.) . . . " 14 "  
prima türk. Biskuiten . . . " 30 "  
prima amerik. Kaffee . . . " 40 "  
feinstes entöltes Weizenmehl . . . Packet 10 "

20. 20. 20.

Ich habe ca. 5 1/2 Scheffelsaat Gras zum Mähen zu verkaufen.

**Aug. Harms, Westerstraße 1.**

**Gut Hundsmühlen.** Am **Duercaal** ist auf sofort eine Arbeiter-Wohnung zu vermieten. **S. L. Meyer.**

**Oldenburg.** Zu vermieten auf sofort oder zum 1. November d. J. eine Unterwohnung an der Bürgerstraße Nr. 13 hieselbst. Nähere Auskunft erteilt **J. A. Calberlo.**

Zu an der **Humboldtstraße** hieselbst belegene Besitzungen habe ich Umständen halber billig zu verkaufen. Antritt 1. November cr.

**C. Memmen, Rednitzstr., Bergstr. 5.**

Zu vermieten. Eine Wohnung an der **Westerstraße**, enthaltend 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, nebst Mitgebrauch der Waschküche, auf den 1. Novbr. d. J. **A. F. Jaßen, Dienerstraße 22.**

### En gros. Caffe-Lager En detail.

(eigene Dampf-Caffee-Brennerei)

**Oldenburg, Ulmenstraße 8, H. K. Scharlott,**

empfiehlt eine bedeutende Partie schönen **Java-Bruch-Caffee**, gebr., pr. Pfd. 1.10 M., eine Partie schönen **Maracaibo-Caffee**, gebr., pr. Pfd. 1.20 M. bis zu den feinsten Qualitäten, sowie feinen so sehr beliebten, feinschmeckenden **gem. Caffee**, vermischt mit dem besten **Feigen Caffee-Surrogat**, pr. Pfd. 80 S.

Gesucht.

Eine zuverlässige Wärterin bei einem kleinen Kinde auf gleich.

**Chr. Klier,**

**Bremen, Seerdenthorsteinweg 2.**



### Krieger-Verein

**Eghorn-Wahnbeck.**

Diejenigen Kameraden, welche am **Kriegerfeste** in **Zever** teilnehmen wollen, versammeln sich am **29. Juni:**

a) Die Eghorner um **5 1/2 Uhr** Morgens beim Kameraden **Horst** in **Eghorn.**  
b) Die Wahnbecker um **6 Uhr** im „Festertug.“

Jedes Mitglied erhält 1 Mark aus der Vereinskasse. **Der Vorstand.**



### Kriegerverein

**für Stadt und Land.**

Die Kameraden, welche sich am **Bundes-Kriegerfeste** in **Zever** betheiligen wollen, werden gebeten, sich am **Sonntag, den 29. d. Mts.,** Morgens **6 1/2 Uhr** beim „**Bürgerfelder Hof**“ zu versammeln. Amarsch präcise **6 1/2 Uhr** nach dem Anst. ts-punkte zu **Bürgerfelde.**

Nege Betheiligung sehr erwünscht. **Der Vorstand.**



### Oldenburger Kriegerverein.

**Sonntag, den 29. d. Mts.,** Amarsch zum **Bahnhof** vom Vereinslocale präc. **6 Uhr** Morgens. **D. W.**



### Zwischenahner Kriegerverein.

Diejenigen Kameraden, welche sich am **Bundes-Kriegerfeste** in **Zever** zu betheiligen gedenken, wollen am **29. Juni cr.,** Morgens präc. **6 1/2 Uhr** beim hiesigen

**Bahnhofe** anmeldend sein. **Der Vorstand.**

Ironie des Schicksals.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

(Fortsetzung.)

„Das ist eine traurige Geschichte, Durchlaucht,“ entgegnete ich, „hoffen wir, daß der Abschluß ein unerwartet freudiger ist! Hat nicht des Königs Majestät schon einmal ein entscheidendes Wort beim Gange des Prozesses mitgesprochen?“

Prinz Felix nickte. „Allerdings — aber damals lebte mein Vater noch, der persona grata beim Könige war. Jetzt liegen die Verhältnisse anders — auch in rechtlicher Beziehung, so viel mir bekannt ist. Der Reichsgraf hat seine Ansprüche übrigens niemals vollkommen aufgegeben, sondern nur dem Wunsche des Königs zufolge auf ein vorläufiges Arrangement eingegangen, das ihm einen bedeutenderen Theil der Einnahmen von Eitburg sicherte. Doch komme es, wie es wolle — Kopf und Herz wird mich selbst der verlorenen Prozeß nicht kosten! Nun zu dem Märchen! Befinden Sie sich in genügend feierlicher Stimmung, Fräulein Sachsin, um dies Meisterwerk anzuhören?“

Albine legte eifertig die Serviette zur Seite und faltete die Hände auf dem Tische. „Ich werde die aufmerksamste Zuhörerin sein, die Sie sich wünschen können,“ entgegnete sie.

Der Prinz entnahm seinem Taschenbuche einige Seiten mit seiner zierlichen Handschrift bedeckten Briefpapiers, entfaltete das Manuscript, lehnte sich im Stuhle zurück und begann zu lesen:

„Am Fuße von Stubbenammer hat, so erzählen die Leute, Störtebeker, der Pirat, seine Schätze im Meere versenkt. Wenn man in hellen Nächten auf den Kreidriffen sieht und hinschaut in die vom Monde fast bis auf den Grund durchleuchteten Wogen, so sieht man wohl zuweilen ein wunderbares Bild, das die Wellen ausströmen scheinen und von dem man ver- meint, es sei ein Abglanz der Schätze des Störtebeker. Auch in Sturmnächten, wenn der Drift das Wasser bis in seine Tiefen aufwühlt, schimmert es oft felsam goldig herauf, und zuweilen kommt es wohl vor, daß ein Fischer, der sich die feilen Wände hinunterwagt, um am ausgehöhlten Gestein nach Krabben zu fuchen, ein vereinzelt Goldstück von alterthümlicher Prägung zwischen den Kieselstein findet. Selten freilich geschieht dies nur, denn die Wellen geben die Schätze, die Störtebeker und seine Genossen ihnen in den Schoof geworfen, nicht her, und daher kommt es denn auch, daß sich jedesmal der Himmel schwarzdräuend überzieht und daß die Wogen schäumen und zornig ihren Gesicht gegen die Kreidewände schleudern, wenn ein Unseliger es versucht, in die Fluthen zu tauchen, um das Gold des Piraten zu heben.“

„Noch heute ist unter dem Volke von Älgen die Märe von Störtebeker's Schätzen unvergessen — Fräftiger aber noch, denn zu unsern Tagen, lebte sie vor hundert Jahren im Munde der Leute. Damals hatte sich eine arme Fischerfamilie oben auf der Höhe von Stubbenammer ihre Hütte gebaut. Das waren schlichte Leute, die sich mühselig vom Flandernfang ernährten, bei aller Armuth aber ein glücklich zufriedenes Leben führten. Nur ihrem einzigen Sohne, der Friger hieß und ein Jüngling von zwanzig Jahren war, behagte dies bescheidene Dasein nicht mehr, seit er einst zu Markte in der Stadt Stralsund gewesen war und dort gesehen hatte, welch' Glanz und Reichthum unter der Kaufmannschaft herrschte und wie man bemüht war, sich die Gemüthe des Lebens theilhaftig zu machen. Die Gier nach Gold, die ihn von diesem Tage ab erfüllte, schien auch die Liebe ersterben zu lassen, die er für Christoph, des Nachbarns blondköpfiges Töchterchen, im Herzen getragen hatte.“

„Eines Nachts war er, da er mit seinen rufelosen Gedanken auf dem ärmlichen Stroß in des Vaters Hütte keinen Schlaf finden konnte, hinausgewandert an das rauschende Meer. Der Wind schien hell, und wie ein riesiges Beden, ganz gemäß mit süßigem Golde, dehnte die See sich aus. In den Kronen der Büschen und Eichen lang der Wind geheimnißvolle Duen, und brauste er einmal stärker durch das Blätterwerk, so klang es wie der volle Akkord einer Meisenorgel. Auf dem schmalen und gefährvollen Stufenwege, den die Schiffer in die Kreidesseln gehauen, hiez Friger langsam hinab — es zog ihn wonnenvoll sehnsüchtig wie mit magischer Gewalt den Wassern entgegen. Und nun stand er unten auf der letzten, etwas breiteren Stufe. Seine dunkle Gestalt hob sich scharf umrandet von der kreidigen Wand ab; um seine Füße spielten die Wasser, und einzelne schimmernde Gischttröpfen neigten ihm die heiße Stirn. Stumm blickte Friger in die Tiefe hinab. Da unten — ja, da unten ruhten die Schätze des Störtebeker — rothes Gold, Edelstein und allerhand kostbarer Tand — ein unermeßlicher Reichthum! Wer ihn doch heben könnte! Wie glücklich müßte derjenige sein, dem all' diese tobtien Schätze gehörten und der sie nach Gutdünken verwenden dürfte zu eigenem Ruh und Frommen! . . . Friger feußte auf — er hätte seine ewige Seligkeit hergeben können um den Besitz des Piratenkistes! —“

„Wie felsam! Kaum hatte dieser sündige Gedanke in seiner Seele Raum gefunden, da schienen sich plötzlich seine Sinne zu verwirren. Er strich sich über die Augen — wachte er denn oder träumte er? Was war das rings um ihn her? — Rauschend und brausend trat von allen Seiten das Meer zurück, sodas Friger ungehindert bis auf den Grund schauen konnte, der aber nicht aus Sandgeröll und grünem Geschingel bestand, sondern der festgefügt schien aus glänzenden Steinen, wie im Schiff einer Kirche. Und auf diesem Grunde ruhte ein gewaltiges Fahrzeug von uralter Bauart, fertig gerüstet mit wehenden Segeln und Wimpeln und festlich geschmückt im Takelwerk mit allerlei farbigen Flaggen. . . . Das Staunen Friger's wuchs, als er sah, daß er nicht mehr einsam stand auf dem vorpringenden Kreidblock, sondern daß sich zu seinen Füßen eine steinerne Treppe aufstehen hatte, auf welcher er ohne Fährlichkeit bis zum Meeresgrunde hinabsteigen konnte. Und also geschah auch; in der nächsten Minute schon stand er — er wußte selbst nicht, wie das so plötzlich gekommen — dicht an der Bordseite des geheimnißvollen Schiffes.“

„Auch von hier führte eine Treppe hinab; sie war mit kostbaren Teppichen belegt und hatte ein vergolbtes Geländer. Obenan aber stand ein wunderschönes Mädchen. Ein schwerer, mit Goldspanen zu Falten geraffter und hant durchwirkter Brokatstoff umwallte die liebende Gestalt; das lichtbraune Haar strahlte einen eigentümlichen Schimmer aus, und halb traurig, halb sehnsüchtvoll blickte das schöne Auge Friger entgegen. Sie winkte mit der Hand, und Friger stieg die Treppe hinauf und stand neben ihr.“

„Ich grüße Dich, Jüngling,“ sagte die Maid mit schmelzender, wie Musik an das Ohr Friger's klingender Stimme, „Du bist zu rechter Stunde gekommen. Lange habe ich Deiner gesehnt! Keiner von all' denen, die Störtebeker's Schatz heben wollten, hätte dafür seine Seligkeit eingetauscht, wie Du es zu thun gekommen bist. Lasse Dich führen — ich will Dir die aufgespeicherten Reichthümer zeigen.“

„Und die räthselhafte Maid ergriff Friger bei der Hand und führte ihn in die Lasträume des Schiffes. Da lagen ungezählte Schätze zu Haufen: Tonnen voll blinkenden Goldes, kostbare Kleider, Edelsteine, die einst die Monarchen der Klöster geschmückt, und goldene Altargefäße — der ganze Raub jener gefährlichen Flukuitier, die einst ein Vierteltausend hindurch die nordischen Küsten gebrandmarkt hatten.“

„Mit glühenden Augen schaute Friger auf die ihm entgegenblühenden Schätze, aber dabei merkte er wohl, daß je mehr ihn der Anblick dieser aufgeschäupften Reichthümer fesselte, desto stiller und trauriger seine Begleiterin wurde. Endlich standen die Beiden vor dem letzten Raume und schickten sich an, auf das stille Deck des Schiffes zurückzukehren. Wie aber der Mondschein hell, licht und glänzend die Gestalt der jungen Maid umfluthete und ihr schönes, blaßes Gesicht mit zauberlicher Glorie verklärte, da hielt es Friger nicht länger — er trat dicht an sie heran, schaute ihr tief in die braunen Augen hinein und rief aus:

„Und nun sage mir: wer bist Du selbst, räthselhaftes Wesen, und welch' unheilvolle Gewalt hält Dich hier unten im Schooße des Meeres fest?“

„Da glitt ein unlagbar trauriges Lächeln über das Antlitz der Maid, und mit flüsternder Stimme entgegnete sie: „Ich bin der größte und kostbarste Schatz Störtebeker's, des Piraten: seine Tochter. Aber der Fluch des Vaters drückt auf meine Seele und läßt sie keine Ruhe finden. Dereinst, als ich noch lebendig auf der Erde wandelte, liebte ich Einen Deines Geschlechts, auch einen armen Fischer, wie Du es bist. Da aber mein Vater nichts wissen wollte von einer Vereinerung mit ihm, so zeigte ich dem Geliebten den Ort, wo der Vater seine gesammelten Schätze verwahrt hielt, und schlug ihm vor, von diesen zu nehmen, so viel wir tragen könnten und dann weit über das Meer zu fliehen. Frommer als ich jedoch dachte mein Geliebter; es durchschauerte ihn bei dem Gedanken, diese geraubten Schätze, an denen so viel Blut und so viel Thränen klebten, sich aneignen zu sollen — und in der Verzweiflung, die ihn ergriffen, gestand er in der heiligen Weichte dem Geißlichen sein Leid. Der aber entdeckte den Verthoren unseren Schlupfwinkel, und nun entbrannte ein grimmer Kampf wider meinen Vater und seine Genossen, der mit der völligen Vernichtung des Piratenheeres endete. Auf dem Blutgerüste noch hörte ich des Vaters Fluch, und ob auch Jahrhunderte seitdem verfloßen — ich muß diese unseligen Schätze hüten, bis Einer kommt, der allem Irdischen und Künftigen zu entsagen bereit ist um meiner willen!“

„Und als die Tochter Störtebeker's also gesprochen, durchschauerte es Friger gar wohnsam. Er sah das herrliche Weib vor sich stehen, und vergessen waren alle die blinkenden Schätze, vergessen war Christoph, sein Lieb, vergessen jeder Gedanke an ein künftiges Glück — mit starkem Arme umfaßte er die nicht widerstrebende Maid und zog sie an seine Brust, an sein pochendes Herz und küßte ihren eisfalten Mund. . . .“

„Das Meer aber quergelte auf, und die Wellen rauschten heran, und plötzlich bedeckte sich der Himmel mit einem gewaltigen Wolkenheere, in dem salbe Nize sprühten. Ein schreckliches Unwetter erwachte, so schrecklich, daß die Fischer von Stubbenammer wädhren, der jüngste Tag nahe heran. Die ganze Nacht über toste der Sturm, und als der Morgen erwachte und aus den trägen Nebeln der erste Sonnenstrahl brach, da küßte er die todtbleiche Stirne Friger's, den die Wogen langsam auf ihren schaumigen Fittichen zum Ufer trugen.“

Der Prinz faltete sein Manuscript wieder zusammen und legte es in die Briefstasche zurück. Ich blickte etwas verlegen auf meinen Keller und warf dann einen Seitenblick auf Albine, hoffend, daß zunächst sie ein kritisches Wort über das wunderliche Märchen des Prinzen finden würde. Mir selbst hatte die kleine Dichtung, obwohl Salau brillant vorzutragen verstand, nicht sonderlich gefallen, und ich wäre gern einer erlogenen Schmeichelei überhoben gewesen. (Fortsetzung folgt.)

Evangelisches Krankenhaus.

18. Gabenverzeichnis.

Fernere Gaben gingen ein durch:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries for Frau Carl Schaefer, Herr Pastor Pralle, Herr Pastor Bette, Herr Dr. Dr. Dr., Herr Hauptlehrer Johannis, Herr Aug. Büling, Herr Lindenhof, Herr Kirch. Vort. Fruchon, Herr B. von R., Herr C. Th., Herr D., Herr E., Herr F., Herr G., Herr H., Herr I., Herr J., Herr K., Herr L., Herr M., Herr N., Herr O., Herr P., Herr Q., Herr R., Herr S., Herr T., Herr U., Herr V., Herr W., Herr X., Herr Y., Herr Z.

Landwirthschaftlicher Terminalgelder.

Dierburg-Gerften. Sonntag, den 29. Juni, Nachm. 5 Uhr, in Dähmanns Gasthause in Zweelbäke. Tagesordnung: 1. Ueber die richtige Erntezeit einzelner Früchte. 2. Verschiedene Mittheilungen.

Oesterreichische 250 Fl.-Loose von 1854.

Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 90 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 3,50 pro Stück.

Der ewige Kreislauf der Natur, bei welchem

es keinen Stillstand giebt und dem der Mensch, wie alles was lebt, unterworfen ist, macht sich in unserem Körper im Frühjahr ganz besonders auffällig bemerkbar. Wer hat da nicht schon an sich selbst erfahren, daß sich Müdigkeit der Glieder, Unlust, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfälle, Herzklappen, Kopfschmerzen u. einstellen. In solchen Fällen kann man nichts besseres thun, als der Natur zu Hilfe kommen, indem man durch den Gebrauch der allein ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen eine Reinigung des Körpers herbeiführt und damit ernstlichen Leiden vorbeugt. Apotheker Richard Brandt, Schweizerpillen sind in den Apotheken a 1 M stets vorräthig.



**Oldenburgische Staatsbahn.**  
**Sonnabend, den 28. d. M.,**  
 wird im Anschluß an den Zug 10.06  
 Abends von Bremen ein **Personen-**  
**Sonderzug** von Hude nach Norden-  
 ham abgelaufen, welcher 11.05 von Hude fährt, 11.50  
 in Brake und 12.35 Nachts in Nordenham eintrifft,  
 sowie auf allen Unterwegsstationen nach Bedarf an-  
 halten wird. Reisende, welche auf der Hinfahrt den  
 Zug 7.30 Morgens von Nordenham und ab Hude den  
 Zuge 9.35 Vormittags nach Bremen, sowie auf der  
 Rückfahrt die vorgenannten Züge benutzen, erhalten  
 auf allen Stationen, welche die Züge berühren, Fahr-  
 und Ausstellungs-Eintrittskarten zum bereits bekannt  
 gegebenen ermäßigten Satze. Karten zu ermäßigten  
 Preisen haben nur in den vorerwähnten Zügen Gültig-  
 keit.

**Sonnabend, den 28. d. Mts.,** wird außer  
 dem Zuge 11.30 Nachts der Zug 10.06 Abends von  
 Bremen nach Oldenburg befördert. Derselbe erreicht  
 in Hude Anschluß an den bereits bekannt gegebenen  
 Sonderzug nach Nordenham.

Die Befichtigung der Eisenbahn-Einfriedigungen  
 findet in diesem Jahre wie folgt statt:

I. Am 1. Juli für die Strecke **Hude-Nordenham**  
 von 10 bis 12 Uhr Vormittags zwischen Hude  
 und Brake,  
 von 12 bis 2 Uhr Nachmittags zwischen Brake  
 und Nordenham.

II. Am 2. Juli für die Strecken **Saderberg-Wilhelmshaven**  
 und **Sande-Seeber-Vereinigung** von 8.30  
 bis 10 Uhr Vormittags zwischen Saderberg und  
 Sande,  
 von 10 bis 10.30 Uhr Vormittags zwischen Wil-  
 helmshaven und Sande,  
 von 11.30 Vormittags bis 12.30 Uhr Nachmittags  
 zwischen Sande und Vereinigung.

Diejenigen Landeigentümer oder deren Vertreter,  
 welche in Betreff der Einfriedigungen Wünsche vorzu-  
 bringen haben, wollen sich an den Wegübergängen oder  
 Parallelwegen in der Nähe ihrer Grundstücke einfinden.  
 Oldenburg, den 23. Juni 1890.

Großherzogl. Eisenbahn-Direction.



**Kampfgenossen-Verein  
 in Oldenburg.**

Offizielle  
 Bekanntmachung des Vorstandes.

Zur Beerbigung des verstorbenen Kameraden Militär-  
 Rechnungsführer a. D. **Aug. Nordmann** versammeln  
 sich die Vereinsmitglieder am **Freitag** (nicht Donnerstag),  
 den 27. Juni d. J., Morgens 8 1/2 Uhr, beim Sterbehause,  
 Rosenstraße Nr. 35.

Diejenigen Kameraden, welche sich am **Bundes-**  
**kriegsfeste** in **Sever** zu beteiligen gedenken,  
 versammeln sich am 29. Juni c, Morgens 6 1/2 Uhr,  
 im Vereinslocal (Oppermann's Hotel). Abmarsch zum  
 Bahnhofe **präcise 6 1/2 Uhr** unter Vorantritt der  
 Capelle des Oldenburg. Infanterie-Regiments Nr. 91.

**Anzeigen.**

**Holz-Verkauf.**

Zwischenahn. Der Holzhändler **F. D. Olt-**  
**manns** hieselbst läßt am

**Sonnabend, den 28. Juni d. J.,**  
 Nachmittags 5 Uhr,

eine große Partie Abschnitte von  
 Schwellen, div. sonstiges Schalholz  
 und mehrere Haufen eich. Rothholz-

Dielen  
 verkaufen. — Versammlungsort: **G. Oltmanns**  
**Wirtshaus.** **F. D. Dirichs.**

**Verpachtung.**

**Edewecht.** Der Ritter **Johann Hillje** zu  
 Nordedewecht II beabsichtigt am

**Sonnabend, den 28. Juni d. J.,**  
 Nachm. 3 Uhr,

in **G. Schröders** Wirtshause daselbst:

**1 Heuerhaus,**  
**verschiedene Bauländereien u.**  
**7 Tagewerk Wiesenland,**  
 bestes Ruchen liefernd,

bestlich meistbietend auf mehrere Jahre mit Antritt  
 Wiesensjahres am **1. Mai 1891** und der Bau- und  
 Früchte, herten nach Aberntung der diesjährigen  
 Pachtzeit, verpachten.

Wer wollen sich zeitig versammeln.  
**S. Setje.**

**Vierte Ammerländische  
 Bezirks-Thierschau**

am **29. August 1890** in **Westerstede.**

Der Verkauf der Loose und Thierschaukarten, Preis  
 zusammen 3 M., hat begonnen und sind solche bei der  
 Kommission zu haben. Die Ausstellungsbedingungen  
 sind dieselben, wie 1888. Nähere Auskunft ertheilt die  
 Kommission, welche aus folgenden Mitgliedern besteht:

**A. Gem. Westerstede.**

1. H. Ohmstedt, Westerstede; 2. Gastw. F. Ahrens,  
 das.; 3. Thierarzt Feldhus, das.; 4. S. Frank, das.;
5. Gastw. Heuten, das.; 6. Herm. Meinecke, das.;
7. D. Lantzen, Gieselhorst; 8. Joh. Sieffen jr.,  
 Seggern; 9. D. Hobbie, Linswege; 10. D. Ulten,  
 Lörsholt; 11. Fr. Heuten, Westerloy; 12. Fr. Fiden,  
 Lindern; 13. D. Ulten, Eggelege; 14. Fr. Dettjen,  
 Gollwege.

**B. Gem. Apen.**

15. H. Christoffers, Apen; 16. G. Meyer, das.;
17. Aht. Brumund, Botel; 18. Gastwirth Meins,  
 Gohensholt.

**C. Gem. Zwischenahn.**

19. Gem.-Vorst. Feldhus, Zwischenahn; 20. G.  
 Hise, Rostrup; 21. D. Meiners, Helle; 22. D. zur  
 Loye, Al.-Garnholt; 23. Ahrens, Raiphausen; 24. Gastw.  
 Brumund, Etern.

**D. Gem. Edewecht.**

25. Gem.-Vorst. Jüchter, Edewecht; 26. Gerd  
 Heine, das.

Nächste Kommissions-Sitzung am 13. Juli, Nachm.  
 3 1/2 Uhr, in **Westerstede**, wozu vorstehende Herren  
 hierdurch eingeladen werden. Wahl der Preisrichter,  
 Wahl der Unter-Kommission u. s. w.  
 Linswege, 1890, Juni 15.

Der Vorstand der D. L. G.  
 Abth. Ammerland.  
 Fr. Dettjen.

**Wardenburg.** Die Erben des weil. Brinkfegers  
**Johann Heinrich Stöver** daselbst lassen am

**Mittwoch, den 9. Juli d. J.,**

Nachmittags 1 Uhr anfangend:

- 10 Scheffel Saat Roggen, Buchweizen, Kartoffeln,  
 Munkelrüben, Flach, mehrere Gartenfrüchte, 1 milch-  
 gebende Kuh, 1 Schwein, 5 Hühner, 2 vollständige  
 Betten, 1 Webestuhl mit Zubehör, 1 Glaschrank,  
 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Schreibpult, eis. Töpfe,  
 3 zinn. Kaminen, Porcellan- und Steinachen, 3  
 Stücke gebleichtes Keinen, 1 Stogflock, eine Futter-  
 kiste, 2 Karren, Forken, Harten, Spaten, 1 Haufen  
 Stalldünger, und was sich sonst vorfindet,  
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Nach beendigtem Verkauf soll die zum Nachlaß  
 gehörige **Brinkfegerei,**

mit Antritt auf den 1. Novbr. d. Js., zum Verkauf  
 aufgesetzt werden.

Sollte ein Verkauf nicht zu stande kommen, so  
 soll das Wohnhaus mit dem Garten bis zum 1. Mai  
 t. Js. vermietet werden.

**Joh. Clausen,** Rechnungsführer.

**Rastede.** Die von dem verstorbenen **F. Pape-**  
**husen** in **Beckhausen** nachgelassene Köterei daselbst  
 wird, Erbtheilung halber,  
 am **Freitag, den 1. August cr.,**

Nachm. 4 Uhr,

in **Kaß Wirtshause** in **Beckhausen** zum  
 öffentlichen Verkauf ausgeben.

Die Köterei kommt im Ganzen und parzellenweise  
 zum Verkauf. Antritt **1. Mai 1890** resp. zum  
 Herbst d. Js.

Kauflustige ladet ein

**G. Hagendorff,** Auctionator.

**Gras-Verkauf**

bei

**Rastede.**

**Rastede.** **W. Hagendorff** und **G. Hagen-**  
**dorff** lassen am

**Sonnabend, den 28. Juni cr.,**

Nachmittags 3 Uhr,

im **Goel**, in der **Grottenwische** anfangend, den  
 diesjährigen **Graschnitt**, folgende Wisch-  
 ländereien, in Abtheilungen, meistbietend mit Zahlungs-  
 frist verkaufen:

der **Grottenwische**, der **Kielwische** u. Stück  
 im **Goel**, **Haafenbült**, **Stratzes Trenn-**  
**moor**, **Pastoren Trennmoor**, im **Alebrock**,  
 an der **Chaussee**, des **Plackens**, **„Am**  
**Trennmoor** u. olim **Mehrens Plackens**  
 am **Grünenweg.**

Kauflustige ladet ein

**G. Hagendorff,** Auctionator.

Zu verkaufen. Einen großen eisernen **Waage-**  
**stücken.** **Haarenstraße 39** (oben).

**Vorbed.** Der Proprietair **F. S. Doye** in  
 Oldenburg läßt am

**Montag, den 7. Juli cr.,**

Morgens 10 Uhr,

in seiner ol. **Meiners Wiese** in **Vorbed**, den  
 diesjährigen **Graschnitt** in Abth. und dann  
 aus dem Abbruch eines Stalles gewonnenes noch sehr  
 gutes eichen **Bauholz**, als **Balken**, **Ständer**,  
**Sparren**, **Verbandholz**, u.  
 ferner am

**7. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr anf.,**  
 das **Gras** in den **Wiesen** im **Düwelschoop**,  
**Nedderwisch**, **Fellhorn** und **Brook**, in Ab-  
 theilungen öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kauflustige werden eingeladen und wollen sich Nach-  
 mittags gegen 2 Uhr bei **Bahnwärter Neumanns**  
 Hause in **Düwelschoop** versammeln.

**G. Hagendorff,** Auctionator.

**Frucht- und Gras-Verkauf  
 zu Streek.**

Der Hausmann **H. Gramberg** zu **Streek**  
 läßt am

**Mittwoch, den 16. Juli d. J.,**

Nachmittags 4 Uhr,

bei seiner Wohnung:

ca. **15 H. G. guten Roggen** auf  
 dem **Falm**

und auf seinen in der **Strecker Marsch** gelegenen  
 Wiesen:

**mehrere Tagewerk Gras** zum  
 diesjährigen **Mähen**

in passenden Abtheilungen öffentlich meistbietend ver-  
 kaufen, wozu einladet **F. D. Rippen**, Ahr.

**Oldenburg.** Der **Landmann D. Neu-**  
**naber** zu **Eversten** will **anderweiten**  
**Ankaufs** wegen seine am **Hooversgang**  
 daselbst, in der Nähe des **Eversten**  
**Holzes**, belegene

**Besitzung,**

bestehend aus dem geräumigen Wohn-  
 hause und einem schönen Garten, aus  
 der Hand durch mich verkaufen. —  
 Reflectanten wollen am

**30. d. M., Nachmittags 4 Uhr,**

in **Rathjen's Wirtshause** „**Zum**  
**weißen Lamm**“ sich einfinden, um zu  
 contrahiren. **G. Lübben**, Ahrstr.,  
**Haareneschstr. 26.**

**Ohmstedterhohehaide.** **Gerh. Willers** zu  
 Bornhorst läßt am

**Freitag, den 27. Juni d. J.,**

Nachmittags 4 Uhr anfangend,

**18 Sch. E. mit Roggen** auf seinen  
 Ländereien zu **Ohmstedterhohehaide**  
 an Ort und Stelle öffentlich meistbietend mit Zahlungs-  
 frist verkaufen.

Nach beendigtem Verkaufe läßt derselbe seinen daselbst  
 belegenen **Kamp Alderland**, groß **28 Sch. E.**,  
 in passenden Abtheilungen auf mehrere Jahre ver-  
 heuern. **F. Lenzner.**

**Westerstede.** Der Hausmann **Joh. The** zu  
 Apen läßt am

**Dienstag, den 8. Juli d. J.,**

Nachm. 3 Uhr,

**18 Sch. E. Roggen** auf dem **Falm**,  
 auf dem **„Hoheneich“** und **„Reckeneich“**

öffentlich meistbietend verkaufen; sodann  
**20 Sch. E. Bauland**

auf 4 Jahre unter der Hand verpachten.

**W. Geiler,** Auct.

**Oldenburg.** Im Auftrage des von  
 hier verzogenen **Sattlers W. Meyer** hiel,  
 habe ich den von ihm im **Hause Schütting-**  
**straße Nr. 4** gemietheten geräumigen Laden  
 mit **Werkstatt** und **completer Familien-**  
**wohnung** auf sofort bis zum **1. Mai 1891**  
 billig zu verastermiethen.

**H. Hasselhorst,** Rechnfhr.,  
 li. Kirchenstr. 9.

Ein freuzartiges



**Pianino**  
 (Eisenconstruction), 7 Octaven, Aufbaum, voller Ton,  
 Salon-Instrument, wie neu, ist gelegentlich preiswerth  
 zu verkaufen.

Näheres bei **W. D. Oltmanns**, Zwischenahn.



Die Ablieferung der Dividenden-Marken für das erste Halbjahr 1890 findet statt: am Mittwoch, den 2., Donnerstag, den 3. und Freitag, den 4. Juli, von 9—1 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags in unserm Bureau, Kurwickstraße Nr. 14.

Die berechtigten Mitglieder werden dringend gebeten, die kleinen Dividenden-Marken rechtzeitig in den Verkaufsstellen gegen größere umzutauschen.

Wegen Lageraufnahme sind am Sonntag, den 29. d. Mts., unsere Verkaufsstellen geschlossen.

**Oldenburger  
Consum-Verein, e. G.**  
Haye. Wieting. Krito.



**Bekanntmachung.**  
109te staatlich garantierte  
Herzogl. Braunschweigische  
Landeslotterie

von 100,000 Loosen und 50,000 Gewinnen im Gesamtbetrag von 10 1/2 Millionen Mark verlosbar in fünf Monaten.

**Hauptgewinne 1.—6. Classe:**

300,000,	60,000,	24,000,
200,000,	50,000,	5 à 20,000,
100,000,	2 à 40,000,	11 à 15,000,
2 à 80,000,	3 à 30,000,	22 à 10,000

u. i. f.

Der Staat garantiert den Loos-Besitzern den Gewinn. Pünktliche Raten-, Loos- und Gewinn-Veränderung. Pläne unentgeltlich.

**Ziehung 1. Classe: 17. u. 18. Juli!!!**  
Biertel-Originallose für M 4 20  
(auch ganze und halbe sind zu haben)

empfiehlt **Sigmund Levy,**  
amtl. concess. Verkaufsstelle,  
**48 Neuer Wall,  
Hamburg.**

Das im Jahre 1870  
gegründete Haus  
ist ein altes  
Vertrauenshaus.

**K a f e d e.** Kaufe fortwährend fette  
Schweine. **L. Springer.**  
Suche auf sofort oder später einen ordentlichen  
**Müllerknecht.**  
Söven bei Wardenbura. **S. Glogstein.**

**Gesucht.**  
Umständehalber auf gleich oder 1. Novbr.  
ein Lehrling, welcher Lust hat, die Con-  
ditorei und Bäckerei zu erlernen.  
**W. Stammer, Langestr. 20.**

**Cine Ia Hamburger Cigarren-Fabrik** sucht  
e. tücht. Vertreter u. coulant. Beding. Off. u.  
**H. M. 305 an Max Gerstmann, Ann.-Bureau,  
Hamburg.**

**Gesucht zum 1. November** ein tüchtiges  
gut empfohlenes Mädchen für **Leben und  
Haushalt, am liebsten vom Lande.**  
**J. G. Fischer, Dfenerstr. 20.**

**Ohmstede.** Gesucht auf sofort ein Schuh-  
machergeselle. **D. Wiese.**

In **Bremen, Schleiermühle 31c,** wird eine er-  
fahrenere

**Köchin**  
gesucht. Persönliche Anmeldungen Morgens von 12 Uhr  
oder Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr. **Freie  
Reise,** wenn gute Empfehlungen vorhanden.

**Die Generalagentur**  
für **Oldenburg** ist, am liebsten an einen Haupt-  
vertreter einer Feuer- oder Unfall-Versicherungs-Gesell-  
schaft, sofort zu vergeben.  
S. H. Offerten an die Direction der Süddeutschen  
Versicherungsbank für Mitfärdienst- und Töchter-  
Aussteuer in Karlsruhe i. V. erbeten.

**Wunderlosh.** Am Sonntag, den 29. Juni:  
**Scheibenschießen und Tanzmusik,**  
(Anfang des Schießens 2 Uhr Nachmittags.)  
wenn freundlichst einladet **Joh. Laichen.**

**Oelfarben**

freischertig und in trockenem Zustande, gekochten Leinöl, Terpentinöl, Siccatis, sämmtliche Sorten Lacke und  
Fußbodenöle.

**Fußbodenglanzläcke**

in großer Auswahl mit und ohne Farbe, sowie Pinsel und alle Maler-Artikel empfiehlt zu billigsten Preisen

**E. Klostermann, Staustraße 23.**  
Farben und Maler-Utensilien.



**Schlossfreiheit-(Geld)-Lotterie.**

- 1 à 600000
- 1 - 500000
- 1 - 400000
- 2 - 300000
- 3 - 200000
- 4 - 150000
- 10 - 100000
- 20 - 50000
- 10 - 40000
- 10 - 30000
- 20 - 25000
- 40 - 20000
- 100 - 10000
- 150 - 5000
- 200 - 3000
- 500 - 2000
- 1058 - 1000
- 5284 - 500

**Haupt- und Schlussziehung  
vom 7. bis 12. Juli er.**  
**Originale und Anthelle** bedeutend unter  
Planpreis:

1	1	1	1	1	1	1	1
115	57.50	29	14.50	12.50	6.50	3.50	1.80
Mark	Mark.	Mark	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.

Zur Vergrößerung der Gewinnchancen empfehle ich  
**10 10 125, 10 20 65, 10 40 35, 11 100 18 M.**  
Porto und amtliche Ziehungsliste 30 S., Einschreiben 20 S. extra.

**Rob. Th. Schröder.**  
**Stettin.**  
Bankgeschäft. (Errichtet 1870). **General-Debit.**  
NB. Schon in der 1. Klasse fielen **300000 M.** in meine Collecte.

**HITZACKER**

Bahnstation (Provinz Hannover) zwischen Berlin und Hamburg.  
Schönste Waldgegend an der Elbe.

**Wirksamstes Eisenwasser gegen Blutarmuth etc.**  
3 Goldene Medaillen etc. Hohe Anerkennungen.  
6 Hotels, grösster Comfort, billige Preise. Theater.  
**Bäder aller Art. 3 Aerzte.**  
Versand 25/1 Flaschen 11 M 25 S., 25/2 Flaschen 8 M 75 S. incl. Verpackung.  
Prospecte und Auskunft ertheilt die **Direction des  
Stahlbades Victoria.**

**Kurort Grund am Harz.**  
**W. Römer's Hôtel Rathhaus,**  
(alt bewährt) mit Parkvilla und neuer Villa. Billige  
Penstion bei längerem Aufenthalt. Omnibus am Bahn-  
hof Gittelde-Grund.

**Masteder  
Schützen-Berein.**  
Das diesjährige Schützenfest findet am **20. und  
21. Juli** statt.  
Die Verpachtung der **Budenplätze** findet am  
**Sonnabend, den 5. Juli, Nachm. 5 Uhr,**  
an Ort und Stelle statt. Das Fest-Comitee.

Uhrketten u. Broschen in grosser Auswahl.  
**J. Heiner, Hoyer,**  
Alfenide-, Lampen- u. Bronzewaaren - Geschäft.  
Ofen. Sonntag, den 29. Juni:  
**Gartenconcert u. Ball,**  
wogu freundlichst einladet **E. Helmert's Ww.**

**Kriegerverein**  **Ohmstede.**  
Diejenigen Kameraden, welche sich am **Bundes-  
feste in Zeven** betheiligen wollen, haben sich am Sonn-  
tag, den 29. Juni, Morgens 5 1/4 Uhr beim Kam. Wäkers  
im „Müggenkraut“ einzufinden. Abmarsch präcise 5 1/2 Uhr.  
Musik an der Tete. — Um zahlreiches und pünktliches  
Erscheinen bittet **Der Vorstand.**